

**Betreff:** Sitzung am 120204  
**Von:** <thomas.borowski@pksh.de>  
**Datum:** 10 Feb 2004 14:02:49 UT  
**An:** sozialausschuss@landtag.ltsh.de

Sehr geehrte Frau Tschanter,

wie telefonisch besprochen, erhalten Sie unseren Brief an die Krankenkassen vom Dezember 2003 mit der Bitte, diesen an die Damen und Herren Abgeordneten weiterzuleiten.

Wir halten es auch den Abgeordneten gegenüber für erwähnenswert, dass sich unser Brief zwar auf die Abrechnung der KV des 2. Quartals 2003 stützt, sich aber im 3. Quartal daran nichts (!) geändert hat.

Mit freundlichen Grüßen

I.A. Thomas Borowski  
Geschäftsführer

-----  
Psychotherapeutenkammer Schleswig-Holstein  
Körperschaft des öffentlichen Rechts  
Walkerdamm 17  
24103 Kiel  
Telefon 0431 661199-0  
Telefax 0431 661199-5  
E-Mail [info@pksh.de](mailto:info@pksh.de)  
Internet [www.pksh.de](http://www.pksh.de)  
-----

**Schleswig-Holsteinischer Landtag**

**Umdruck 1 5 / 4 2 1 7**



Kassenärztliche Vereinigung  
[diverse Verteiler]  
Krankenkassen  
gemäss Post-Verteiler

Kiel, 04.12.03

### **Punktwertentwicklung psychotherapeutischer Leistungen**

Sehr geehrte Damen und Herren,

Mit großer Sorge hat die Psychotherapeutenkammer Schleswig-Holstein die Punktwertentwicklung der nicht-antragsgebundenen psychotherapeutischen Leistungen im Abrechnungsquartal 2-2003 zur Kenntnis genommen. Bei den Primärkassen kam ein Punktwert von 0,05 Cent zur Auszahlung, bei den Ersatzkassen waren es 1,34 Cent. Eine 50-minütige probatorische Sitzung bei einem Primärkassenpatienten wurde mit 0,73 Euro vergütet, eine testpsychologische diagnostische Leistung mit einem Zeitaufwand von 2-3 Stunden mit ganzen 0,35 Euro. Bei den Ersatzkassen entspricht dies einer Vergütung von 19,43 Euro für die probatorische Sitzung und von 9,20 Euro für die erwähnte Testdiagnostik. Derartige Punktwerte werden dem Arbeitsaufwand dieser Leistungen in keiner Weise gerecht und können nicht mehr wirtschaftlich erbracht werden.

Die Psychotherapeutenkammer Schleswig-Holstein sieht sich in der Pflicht, auf die absehbaren Folgen dieser unbefriedigenden Honorierung hinzuweisen. Kurzfristig führen derart niedrige Punktwerte für notwendige diagnostische Leistungen zu einem Umsatzverlust einer psychotherapeutischen Praxis in Höhe von 25 % bis 35 %, je nachdem wie groß der Anteil probatorischer Leistungen am Gesamtumsatz ist. Langfristig kann sich daraus sogar der finanzielle Ruin einzelnen Praxen ergeben. Für neu gegründete Praxen mit einem überproportional hohen Anteil an probatorischen Leistungen führt diese Entwicklung dazu, dass über einen längeren Zeitraum nahezu unentgeltlich gearbeitet werden muss. Dies macht Praxisneugründungen unattraktiv und gefährdet somit den neuen Berufsstand der Psychotherapeuten insgesamt.

Neben diesen finanziellen Auswirkungen sieht die Psychotherapeutenkammer Schleswig-Holstein aber auch die psychotherapeutische Versorgung der Bevölkerung bedroht und damit den Sicherstellungsauftrag der Kassenärztlichen Vereinigung nicht mehr gewährleistet. Wenn probatorische Leistungen nicht mehr wirtschaftlich erbracht werden können, entfällt damit u.a. auch die finanzielle Grundlage für die Durchführung akuter Kriseninterventionen. Die Konsequenz ist, dass zum wirtschaftlichen Überleben der Praxen mittelfristig eine Ausweitung der Langzeittherapien zu Lasten von Kurzzeittherapien und von Kriseninterventionen die Folge sein wird. Dies führt den effektiven Einsatz von psychotherapeutischen Ressourcen ad absurdum.

Es ist nicht hinzunehmen, dass die Psychotherapeuten in Schleswig-Holstein existentiell bedroht werden und damit die psychotherapeutische Versorgung der Bevölkerung für die Zukunft nicht mehr gewährleistet werden kann, wenn gleichzeitig die Morbidität für psychische Störungen drastisch zunimmt.

Die Psychotherapeutenkammer Schleswig-Holstein appelliert an die Kassenärztliche Vereinigung, das zuständige Landesministerium und die Krankenkassen, diesen für alle unhaltbaren Zustand mit geeigneten Maßnahmen zur Verbesserung der Finanzierung psychotherapeutischer Krankenbehandlung abzuwenden und damit zur Erhaltung der psychotherapeutischen Versorgung der Bevölkerung beizutragen.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Oswald Rogner  
Präsident